

Wie aus diesen Erörterungen hervorgeht, gehört demnach die Hohlkehle der Kannelüre nicht zu den symbolischen Einzelformen der Antike, wie die Blattreihungen u. s. w., sondern sie ist im eminenten Sinne ein ästhetisches Konstruktionselement, das seine Entstehung ganz ähnlichen Erwägungen verdankt wie viele Jahrhunderte später der Rundstab und die Hohlkehle in der Zeit der Gotik. Diese sind auch nur dem Streben entsprungen, auf die einfachste Weise ein Spiel von Licht und Schatten zu erwirken.

Die in der ägyptischen Baukunst vorkommende Säule aus konvexen Rundstäben, gleichsam aus einem Rohrbündel zusammengefügt, ist ganz aus einer naturalistischen Auffassung hervorgegangen und genügt den ästhetischen Anforderungen nicht, ist deshalb mit diesem Versuch wieder verschwunden.

Der Säulenfuß.

Der Säulenfuß ist der Ausgangspunkt, die Grundlage der ganzen Säule, wie der Sockel die der Mauer ist. Dieser Fuß soll in allen Teilen eine Verbreiterung gegenüber dem Schaft sein und dadurch dem Charakter des Feststehens auf dem Boden Ausdruck geben, gleich dem Sockel der Mauer, Fig. 273. Der Fuß des beweglichen Gefässes ist dagegen vom Kelch (dem Hauptteil) stets durch eine scharfe Einziehung getrennt. Wenn also auch ein grosser Unterschied zwischen dem beweglichen Gefäss und der unbeweglichen Säule besteht, so sind doch die Profile der Säule und des Gefässes insofern gleichartig, als sie beide einen im Horizontalschnitt kreisrunden Körper umgeben. Durch diese Kreisform, gegenüber den langen und geradlinigen Gesimsen der Mauer, werden sich alle Profile, sowohl am Säulenfuß wie am Kapitäl, in ihrer äusseren Erscheinung durch starkes Uebereinandergreifen der Formen in der Perspektive gewaltig ändern, worauf bei der Ausführung sehr zu achten ist.

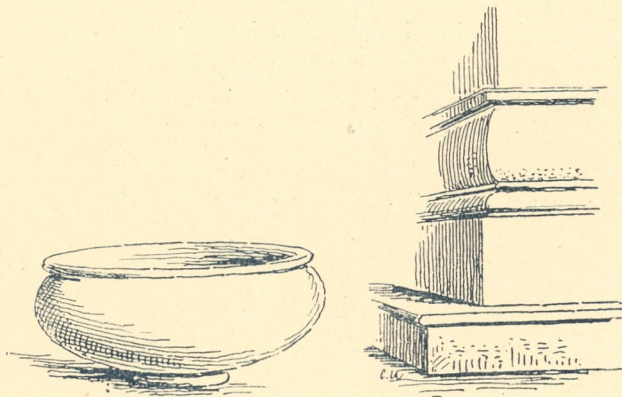


Fig. 273.
Mauersockel und Gefässform.

Es ist erstaunlich, wie unendlich lange Zeit die Kunst gebraucht hat, ehe sie den geeigneten Ausdruck für die Form des Säulenfusses fand. Der Fuß der persischen Säule ist die Nachbildung einer mit einem Rundstab an den Schaft gebundenen, hängenden Franse, Fig. 274, er entspricht demnach absolut nicht dem Bedürfnis, durch den Fuss das Tragen der grossen auf der Säule ruhenden Last auszudrücken. Diese Fransenform findet nur eine ausnahmsweise Wiederholung in der römischen Baukunst, Fig. 275, wie das Bruchstück eines unbekanntes römischen Bauwerks zeigt.